



DaLaQui *Gemeinden am Strom*

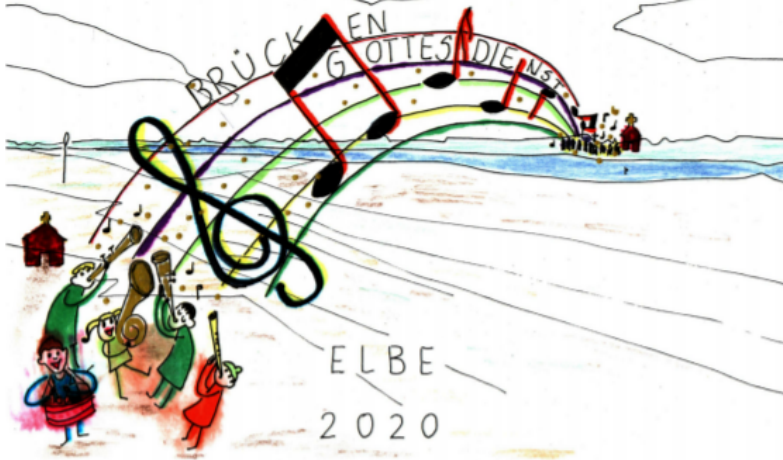
*Gemeindebrief für die Kirchengemeinden
Damnatz, Langendorf und Quickborn*

Juni bis Oktober 2021

Brückengottesdienst bei Kaltenhof

(jp) Jeden ersten Sonntag im Juli kommen die Kirchengemeinden hüben und drüben der Elbe bei der alten Eisenbahnbrücke in Kaltenhof zusammen. Dort, wo eine Ruine an die Schrecken des Krieges und die deutsche Teilung erinnert, ist ein Ort der Gemeinschaft entstanden.

Von dieser neuen, unsichtbaren Brücke hat **Wiebke Schulz** vergangenes Jahr auf Idee von **Dorothea Uibel** ein Bild gemalt. Die Zeichnung wurde Teil einer Ausstellung in einer Dresdener Galerie, die unter dem Titel



„Kollektiv mit der Elbe“ gezeigt wurde. Der Künstler **Martin Schepers** hatte AnwohnerInnen der Elbe um Impulse und Anregungen zu den Brücken am Fluss gebeten.

Den Brückengottesdienst könnt Ihr am **4. Juli** um **10 Uhr** am westlichen Ende der alten Brücke feiern. Bei Regen geht es in die Langendorfer Kirche.

Siehe Seite 16.

Elbtaufe bei Kaltenhof

Um **10 Uhr** am **25. Juli** wird schon wieder an der alten Eisenbahnbrücke Gottesdienst gefeiert. Diesmal aber direkt am Wasser. Wie damals am Jordan können Kinder, Jugendliche und Erwachsene an oder im Fluss getauft werden. **Noch kann man sich oder sein Kind zu dieser Taufe anmelden.** Bitte rufen Sie im Pfarramt an (Tel.: 05865-244).

Wenn Sie den Gottesdienst besuchen möchten, parken Sie bitte auf der Landseite des Deiches und gehen Sie zu Fuß die Brücke entlang.

Bei Regen wird der Gottesdienst mit den Taufgästen in der Langendorfer Kirche gefeiert.

Siehe Seite 18.

Liebe Gemeinde,

aus, das tut weh: Ein Viertel von einer Kirche wegzuschneiden. 25 % von einem Pastor wegzukürzen. Natürlich sind die Fotos übertrieben und auch ein bisschen auf Krawall aus. Keiner will an unseren Kirchen rumsägen. Und erst recht wird auch nichts vom Pastor weggeschnippelt. Keine Sorge, es geht nur ums Geld.

In den nächsten Monaten wird entschieden, mit wie viel Geld unser Kirchenkreis und unsere Gemeinden ab 2023 auskommen müssen. Höchstwahrscheinlich wird die Kirche hier bei uns um die 20 bis 25 % ihrer Kosten einsparen müssen. Und zwar von allem: Baukosten, Personal, Material, Pfarrstellen... Dazu kommt, dass ja gleichzeitig auch noch alles immer teurer wird. Es stehen also wirklich happige Kürzungen an. Das wird nicht einfach werden. Mehr zu den Hintergründen könnt ihr auf den Seiten 4 und 5 in diesem Gemeindebrief lesen.

Bei solch starken Einschnitten wird keine Kirchengemeinde verschont bleiben. Das ist eigentlich schon sicher. Aber wie soll man in einer Kirchengemeinde 25 % wegzukürzen? Einfach überall ein Viertel wegzuschneiden, wäre sicher die dümmste Idee. Das träfe die Bereiche der Gemeindearbeit, die lebendig sind, genau wie alles, was seit Jahren ohnehin nicht mehr gut läuft.



Jörg Prahler, Foto: Jens Schulze

Außerdem müssen wir prüfen, was von den Aufgaben der Kirche absolut unverzichtbar ist. Und was eher die Kür ist. Damit muss alles auf den Prüfstand, und wir werden um schmerzliche Entscheidungen nicht herumkommen.

Andererseits liegt darin eine Chance. Welche Art von Kirche brauchen die Menschen wirklich? Was spricht sie an und wo wollen sie sich einbringen? Wie kann die Kirche wieder zu etwas nütze sein? Sicher ist: Die Kirche besteht nicht aus toten Steinen oder überlebten Traditionen. Sie besteht aus Menschen und aus dem, was Gott dazu gibt. Im 1. Petrusbrief, 2,5, heißt es dazu: „Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen“. Wo die Menschen und der heilige Geist zusammenkommen, da ist die Kirche reich. Mit oder ohne Geld.

Euer Pastor

Sparen, kürzen oder reformieren?

Unsere Kirche wird sich ändern

von Jörg Prahler

Es stand schon in der Zeitung, die Kirchenvorstände wissen Bescheid und im Gottesdienst wurde es auch schon ein paar mal gesagt: In unserem Kirchenkreis wird sich allerhand ändern.

Wegen Corona sind 2019 und 2020 in Deutschland die Steuereinnahmen gesunken. Viele Menschen sind arbeitslos geworden oder sie sind in Kurzarbeit gegangen. Wer weniger Geld verdient, der zahlt auch weniger Einkommenssteuer. Der zahlt dann aber auch automatisch weniger Kirchensteuer.

Inzwischen zieht die Wirtschaft wieder an. Viele Menschen werden bald wieder so viel arbeiten und verdienen wie vor der Krise. Doch die Kirchensteuer wird nicht mehr steigen, sondern in den kommenden Jahren immer weniger werden. Wie kommt das?

Die Kirchenglieder der letzten Jahre haben damit nur wenig zu tun. Der Hauptgrund ist, dass von jetzt an die geburtenstarken Jahrgänge in Rente gehen. Und wer Rente bezieht, der bezahlt gar keine oder zumindest sehr viel weniger Kirchensteuer.

Im Grunde betrifft dieses Problem ganz Deutschland. Wenn nur noch wenige Junge da sind, wer soll

dann die Rente für die Alten erwirtschaften? Und wer soll die ganzen Arbeitsplätze von den zukünftigen RentnerInnen übernehmen?

Für die Wirtschaft könnten gut ausgebildete Arbeitskräfte aus dem Ausland eine Lösung sein. Aber der evangelischen Kirche hilft die Zuwanderung wenig: Die meisten EinwanderInnen sind keine ChristInnen. Und wenn doch, dann sind sie nicht evangelisch.

Die Zahl der evangelischen ChristInnen in Deutschland und in unserem Landkreis wird sinken. Die Zahl der KirchensteuerzahlerInnen wird in den nächsten Jahren sogar schnell sinken. Das ist so und daran lässt sich nichts ändern.

In den letzten Jahren ist unsere Landeskirche von größeren Sparmaßnahmen verschont geblieben. Dafür kommt es ab 2023 umso dicker: Für die Jahre 2023 bis 2028 muss unser Kirchenkreis ein Viertel seiner Ausgaben einsparen. Das Geld für Gehälter und für Pfarrstellen. Für Heizung und Licht, Baumaßnahmen, Renovierungen, Reparaturen. 25 Prozent von allem.

Wie soll das gehen? Ehrlich gesagt, wissen wir das selbst noch

nicht. Schlaue Menschen rechnen und zerbrechen sich den Kopf. Alles muss auf den Prüfstand. Es kann keine Tabus geben. 25 Prozent spart man nicht ein, indem man mit der Nagelschere hier ein bisschen was zurückschneidet. Insofern hilft es der Kirche auch nicht, Geld zu sparen. Sparen kann man nur von dem Geld, was man ja eigentlich über hat. Aber die Kirche in Lüchow-Dannenberg hat schon lange kein Geld mehr über.

Also muss gekürzt werden. Was von der Kirche wird in Zukunft unbedingt noch weiter gebraucht? Was können andere besser machen als die Kirche? Was wird kaum einer vermissen? Auf keinen Fall dürfen wir beim Kürzen das abschneiden, was in der Kirche blüht, wächst und gedeiht. Trotzdem wird man Entscheidungen treffen, die manchen weh tun werden. Es besteht die Gefahr, dass Menschen enttäuscht werden, die dann genau deswegen der Kirche den Rücken kehren. Wir dürfen deshalb nicht in eine Abwärtsspirale geraten.

Darum wird sich die Kirche in Zukunft auch verändern müssen. Sie muss sich wandeln und *reformieren!*

Mir gefällt der Gedanke, dass die Kirche von einer *Versorgungskirche* zu einer *Beteiligungskirche* werden könnte. Es kann sein, dass

die Kirche im Landkreis zukünftig zu klein und zu schwach sein wird, um sich um alles zu kümmern. Es wird vielleicht nicht mehr funktionieren, dass die Kirche ihr Ding macht, was aber kaum einen interessiert. Natürlich wird weiter getauft, konfirmiert, getraut und beerdigt werden. Aber es wird nicht mehr überall alles geben. Keine Angebote mehr auf Vorrat, falls mal jemand kommt oder falls mal jemand Lust hat.

Statt dessen wird die Kirche diejenigen unterstützen, die sich engagieren und die was auf die Beine stellen wollen. Was die Menschen wirklich brauchen und wollen. Die Gemeinde wird sich PartnerInnen und Verbündete suchen. Offen sein für diejenigen, die neue Ideen haben. Die die Kirche bislang eher den anderen überlassen haben. Die Kirche ist dann vielleicht kein Ort mehr, an dem viel gemacht wird. Aber ein Ort, an dem man umso mehr machen kann. So kann die Kirche in unserer Gemeinde vielleicht wieder eine ganz andere Bedeutung bekommen. Einen ganz neuen Wert im Leben von euch.

25 Prozent weniger sind sehr viel. Andererseits sind die 75 Prozent viel mehr als das, womit die Kirche einmal angefangen hat. Und viel mehr als das, womit die Kirche in vielen Ländern dieser Welt quicklebendig ist. Und womit sie gut zurecht kommt.

Johannistag, der 24. Juni

von Gisela Webs

Am 21. Juni erreicht die Sonne ihren höchsten Stand. Wir erleben den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Das hatte früher eine große Bedeutung für die Menschen. Die Vorgänge in der Natur, der Rhythmus der Jahreszeiten prägten das Leben.

Vielerorts pflegte man verschiedenste Traditionen: Die Menschen feierten Sonnenwendfeste, Mittsommerfeuer standen symbolisch für das Licht und die Wärme, oder sie rollten Feuerräder die Berge hinab. Man maß dieser Zeit auch magische Kräfte zu: In dieser Nacht sollte man Leib und Seele reinigen und sich Gesundheit und Glück sichern. Kräutern, die am Johannistag geerntet und getrocknet wurden, sagte man eine besonders starke Heilwirkung nach. Gepflückt wurde zum Beispiel das Johanniskraut, das nach diesem Tag benannt ist.

Solche Bräuche reichten weit vor die Zeit der Christianisierung zurück. Die Kirche hat später umgedeutet, was der Bevölkerung nicht auszutreiben war. Sie gab der Sonnenwende einen christlichen Bezug. Deshalb widmete man den 24. Juni Johannes dem Täufer, der der Legende nach an diesem Tag geboren sein soll.

Johannes der Täufer war ein Prophet und Prediger. Er kündigte

die baldige Ankunft des Messias an. Von Johannes ist der Ausspruch über den kommenden Heiland überliefert: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen!“ Genau das aber passiert am Sommerhimmel in diesen Tagen: Die Sonne hat ihren höchsten Stand überschritten. Von nun an werden die Tage wieder kürzer.

Und auch im Volksmund sagt man bis heute: „Mit dem Johannistag wendet sich das Blatt.“ In der Natur enden an diesem Tag die Rhabarber- und Spargelernte. Das Wachstum dieser Pflanzen geht jetzt zurück. Es ist daher der letzte Termin, um Spargel zu stechen oder Rhabarberstengel zu schneiden. Würde man länger ernten, würden die Pflanzen im kommenden Jahr nicht mehr so kräftig austreiben.

Auch die Johannisbeere hat ihren Namen von Johannes dem Täufer. Die Legende besagt Folgendes: Auf seinen Wanderungen kam der Gottesmann eines Abends zu Hirten in einem kargen Felsental. Als Dank für die Übernachtung und die Speisen beschloss Johannes, den Hirten ein Geschenk zu machen. Er sagte: „Bringt mir eine von den wilden Reben. Ich will sie segnen, dass sie Trauben tragen soll!“ Die Hirten wollten ihn verspotten. Sie brachten ihm irgendein wildes Gestrüpp.

Johannes kümmerte das nicht. Er segnete die Ranken, ohne sich darum zu kümmern, was sie ihm gebracht hatten. Nach einiger Zeit trug die Pflanze Früchte auch auf diesem kargen Boden. Es waren Johannisbeeren mit feinstem Geschmack.

Bis heute reifen die Johannisbeeren in der Zeit rund um den Johannistag. Dann können sie geerntet und zum Beispiel zu einem leckeren Kuchen verarbeitet werden.

Back doch mal einen Johannisbeerkuchen!

Ein Rezept von Gisela Webs

300g weiße Kuvertüre } unter Rühren schmelzen,
150g Schlagsahne } etwas abkühlen lassen
250g Butter }

4 Eier } cremig rühren
200g Zucker }

200g gehackte Macadamianüsse }
500g Mehl }
1 Päckchen Backpulver }
1 Prise Salz }
Ober-/Unterhitze 175 Grad Celsius }

600g Doppelrahm-Frischkäse }
2 Esslöffel Speisestärke } verrühren, auf den Teig geben
1 Päckchen Vanillezucker }
50g Zucker }

400g Johannisbeeren } auf den Teig geben

150g Butter }
150g Zucker } zu Streuseln verkneten und auf den
150g Mehl } Kuchen bröseln



Foto: gänseblümchen / pixelio.de

zusammen mit der Schokoladenmasse unter die Eiercreme rühren, den Teig in die Fettpfanne streichen und circa 10 Minuten vorbacken

Weitere 25 Minuten bei gleicher Temperatur backen.

Jung sein in Corona-Zeiten

Thea und Tanita wurden befragt von Kerstin Harms

Wieder kein Osterfeuer, wieder kein Schützenfest, wieder kein Pfingstbier, keine Wiesenfete... Bislang auch keine richtigen Partys, wenigstens keine erlaubten. Ziemlich viel, was die Pandemie gerade den Jugendlichen abverlangt. Dabei sind diese Feste gerade so wertvoll und wichtig für das Leben der jungen Menschen.

Hier trifft man sich, hier hat man Spaß miteinander, hier erfährt man Zusammenhalt, lernt sich kennen, schmiedet Freundschaften und knüpft Beziehungen, die vielleicht das ganze weitere Leben halten werden. Man wird nur einmal 16, 17, 18 Jahre alt. Man verlässt nur einmal die Schule, an der man so viel Zeit seines Lebens zugebracht hat. Und man durchwacht nur einmal seine erste Nacht auf der Osterfeuerwache. Spricht und diskutiert mit den anderen über Gott und die Welt.

Was, wenn das alles jetzt schon das zweite Mal ausfällt?

Wir waren neugierig und haben bei Tanita Schulz und Thea Harms, beide aus Damnatz, nachgefragt, wie sie diese Zeit erleben. Was vermissen sie? Ganz besonders, was das Feiern und das Vergnügen betrifft. Das ist ihre Antwort:

„Wegen Corona fallen ja gerade sämtliche Feierlichkeiten und Aktivitäten für uns Jugendliche weg. Gerade in unserem Alter ist es eher üblich, unterwegs zu sein, um etwas zu erleben und neue Leute kennenzulernen. Doch die Möglichkeiten dazu sind uns gerade genommen, weil ja die entsprechenden Veranstaltungen ausfallen.“

Also mussten wir uns Alternativen suchen. Wie können wir mit Anderen in Kontakt treten und in Kontakt bleiben? Wenn die Beschränkungen es zugelassen haben, haben wir mit Freunden beispielsweise Spieleabende oder Fahrradtouren gemacht. Je nach Wetter mussten wir kreativ sein. Und wir haben uns neue Sachen gesucht, um was Lustiges zu erleben. So waren wir im Sommer öfters in der Jeetzel oder im Gümser See baden. Im Winter, wenn es ging, waren wir Schlittenfahren oder trafen uns zum Schlittschuhlaufen. Bei schlechtem Wetter erkundeten wir auch mal die Umgebung auf einer OKF -Ortskontrollfahrt- mit dem Auto.

Trotzdem vermissen wir die sonst üblichen Feiern auf dem Dorf und in der Gegend. Von Osterfeuer bis Maifest genau wie auch die größeren Veranstaltungen wie

Wiesenfete, Scheunenfete oder Bälle.

Auch die Freizeiten von der Kirche wie die Fahrten nach Mansfeld oder Südtirol haben uns gefehlt. Das wären einfach schöne Erlebnisse für uns gewesen. Da hatten wir uns sehr drauf gefreut.

Leider müssen wir auf solche Sachen wohl auch in Zukunft noch eine Weile verzichten.

Unser Alltag hat sich schon grundlegend verändert. Aber noch sind wir guter Dinge. Wir versuchen einfach, das Beste draus zu machen.“

Ein Kommentar von Jörg Prahler

Ehrlich gesagt, bewundere ich die Jugendlichen! Junge Menschen wie Theda und Tanita und wie viele andere haben nun anderthalb Jahre zurückgesteckt. Zuerst um das Überleben der Alten und der Kranken zu sichern. Jetzt, damit die Wirtschaft wieder anläuft und damit die Erwachsenen ihrer Arbeit nachgehen können. Sie haben den Winter bei offenem Fenster in miserabel ausgestatteten Schulen verbracht oder sich beim Home-schooling mit noch schlechterem Internet rumgeschlagen. Sie haben sich einen viel größeren Teil ihres Lebens hinten angestellt und mehr einmalige Augenblicke verpasst als wir Erwachsenen.

Ich finde, das reicht jetzt! Der Start ins Leben ist ihnen schwer genug gemacht worden. Durch eine Krankheit, die die Jungen selbst oft ohne größere Probleme überstanden hätten. Warum gelten dann für Jugendsport und Jugendfreizeiten die selben Regeln wie für Erwachsene?



Lange nicht mehr möglich gewesen: Tanzen im Club im Laserlicht. Foto: vex / [pixelio.de](https://www.pixelio.de)

Bevor Erwachsene zum 20. Mal nach Malle fliegen können, sollten junge Leute lieber zum ersten Mal in einen Club dürfen. Wer sich impfen lassen will, der soll das dürfen. Gerne auch bevorzugt. Damit junge Leute möglichst bald wieder durchstarten können. In der Schule und in der Disco. Damit sie bald geschützt sind vor bekannten Nebenwirkungen der Pandemie wie dem Post-Covid-Syndrom. Oder vor den psychischen Folgen einer Seuchenbekämpfung, in der die Bedürfnisse von jungen Menschen doch am wenigsten gezählt haben!

Gruß an die KonfirmandInnen von Kerstin Harms

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,
der große Tag ist da. Endlich!

Daran erinnern sich alle Eltern: als Täuflinge haben wir euch zum Altar getragen, zum ersten Schultag an der Hand gehalten, und jetzt geht ihr selbstbestimmt zum Altar. Und wir Eltern platzen vor Stolz und sind gleichzeitig auch etwas traurig. Weil wir euch loslassen müssen. Wieder ist ein Abschnitt vorbei, wieder beginnt ein neuer.

Ich selber habe fünf Patenkinder. Bei jeder Konfirmation habe ich das gedacht, was Pastorin Marianne Gorka geschrieben hat. In einem Gebet, das sie als Paten tante verfasst hat:

„Guter Gott, ich danke dir, dass ich Pate sein darf. Ich bitte dich für meine Patenkinder, dass sie fröhlich und in Frieden aufwachsen und frei ihren Weg gehen können. Ich verstehe gut, dass sich ihre Eltern oft um die Kinder sorgen. Es kann doch so viel passieren. Zeige auch mir, wie ich für sie da sein kann. Ich möchte Halt geben und helfen und ihr Vertrauen in das Leben stärken. Hilf mir, sie auch zum Glauben zu führen, dass sie in dir, Gott, eine Hilfe für ihr Leben finden mögen. Lass uns einen guten Draht zueinander behalten“.

Das Gebet von Marianne Gorka findet ihr auf Seite 50 in dem Buch „Fünf Minuten mit Gott“. Darin könnt ihr für jeden Tag des Jahres eine kurze Andacht lesen. Außerdem findet ihr dort Gebete, Gedichte, Gedanken, Anregungen zum Nachdenken sowie alles rund um Themen, wie den Sinn des Lebens, über Grenzerfahrungen oder Fragen zu Beziehung, Beruf, Politik und Umwelt.



Ein Kreuz am Himmel. Foto: Matthias B.H. / pixelio.de

Wenn ihr auf gute Gedanken kommen wollt, geht doch mal in die Kirche. Gerade jetzt in dieser doofen Zeit. Alle freuen sich auf euch. Und wir freuen uns mit euch an eurem großen Tag.

Herzlichen Glückwunsch!

„Bald kann er mit dem Auto zur Kirche fahren“

Was, wenn Konfirmationen wieder und wieder verschoben werden?

von Jörg Prahler und Mechthild Rehwinkel

Wer 2020 konfirmiert werden sollte, der hatte wegen Corona die Qual der Wahl: Wollte man im Herbst 2020 feiern oder gleich ganz ins Frühjahr 2021 verschieben? Wer den September wählte, der hatte Glück: Die Zahlen waren unten und die Konfirmation konnte fast ganz normal gefeiert werden. Max aus Cacherien und Lotta aus Quickborn aber hatten sich für eine Verschiebung in den Mai 2021 entschieden. Im Mai konnte wieder keine Konfirmation gefeiert werden. Jetzt hoffen die beiden, dass es im September 2021 klappt.

Simone Jaab aus Quickborn ist die Mutter von Justus. Simone hoffte im Frühjahr noch, dass ihr Sohn im Mai 2021 konfirmiert werden könnte. Aber dass das nicht klappen würde, war schon zu erwarten.

Mechthild Rehwinkel hat zweimal mit Max gesprochen, Lotta und Simone haben uns geschrieben. Hier sind ihre Gedanken, wenn die Konfirmation ein- oder sogar zweimal verschoben werden musste.

Max Brammer im Januar:

Max sagt, er wäre ja eigentlich schon letztes Jahr am Himmelfahrtstag konfirmiert worden, aber wegen Corona sei die

Konfirmation in den Herbst verschoben worden. Konfirmation im Herbst? In Langendorf? Nein, das passte irgendwie nicht. Das fühlte sich komisch an. „Die Konfirmation in Langendorf muss an Himmelfahrt stattfinden. Das ist doch Tradition!“ Außerdem sollte seine Uroma doch dabei sein, die im Seniorenheim lebt. Die Situation war zu unsicher...

So entschieden sich seine Familie und er, bis Mai 2021 zu warten. In der Hoffnung, dass dann alles einfacher und schöner wäre, und eben an Christi Himmelfahrt.

Aber irgendwie ist das alles blöd! Corona... Das Warten... Der Konfirmandenunterricht, die Treffen mit den anderen Konfis im Gemeindehaus, das alles ist schon so lange her... Immerhin hat er das Konficamp mitmachen können, und in Mansfeld zur Konfifreizeit war er auch.

Aber dann hat so lange nichts mehr stattgefunden, was mit der Konfirmation zu tun hat. „Auf einmal war's vorbei.“ Das klingt traurig.

Und jetzt bleibt nur warten. Warten, ob jetzt alles wie geplant stattfinden kann, ob es diesmal was wird. Unsicherheit ist zu spüren.

Die Familie hat sich vorsichtshalber zum Essen im Gasthaus angemeldet. Einladen kann man aber noch niemanden. Konfirmationsanzug kaufen? Fehlanzeige. Kann erst im letzten Moment passieren. Planen, vorbereiten, organisieren geht nicht.

Vorfreude? Davon ist in unserem Gespräch gerade leider nichts zu spüren. Schade.

Max Brammer im Mai:

Und nun? Wieder musste die Konfirmation verschoben werden. Gleich nach den Sommerferien, im September soll es nun sein. Ob es jetzt klappt?

Inzwischen ist es Max und seiner Familie nur noch wichtig, dass die Konfirmation irgendwie stattfindet. Und sei es, dass jeder einzeln konfirmiert wird und die Feier in der Familie ganz klein gehalten werden muss.

Die Konfirmandenzeit braucht einen Abschluss. Max braucht den Abschluss. Er wird im Dezember 16.

Ein Nachbar sagte schon: „Bald kann der Junge mit dem Auto zur Kirche fahren!“

Lotta Kusack:

„Irgendwann stand offiziell fest, dass meine Konfirmation aufgrund der damals herrschenden Corona-Lage nicht wie geplant im Mai 2020 stattfinden konnte.



Konfirmationen in der Coronazeit. Welche Aussichten haben unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden?

Foto: birgitta hohenester / pixelio.de

Da wurde aus bangem Hoffen, aus reichlich Vorfreude und wachsender Aufregung schlagartig große Enttäuschung. Nun war es also tatsächlich klar. Alles musste abgesagt werden.

Doch wie sollte es weitergehen? Wann würde der neue Konfirmationstermin sein? Würden das Konfirmationskleid und die neuen Schuhe noch passen? Diese und viele andere Fragen stellten sich. Aber niemand konnte eine passende Antwort nennen.

Irgendwann im Sommer lud Pastor Prahler zu einem Elternabend draußen vor der Kirche ein. Er stellte ein Konzept vor für Konfirmationsgottesdienste unter Einhaltung der Corona-Regeln. Und er schlug zwei Termine vor.

Für mich und auch meine Eltern war relativ schnell klar, dass wir uns für den Mai 2021 entscheiden würden. Schließlich muss eine Konfirmation gut geplant und organisiert sein. Ebenfalls war es mir sehr wichtig, zusammen mit meinen Freundinnen konfirmiert zu werden. Außerdem sollte die Konfirmation auch wirklich in der Quickborner Kirche stattfinden.

Als dann im September die ersten Konfirmationen stattfanden und ich morgens in, beziehungsweise vor der Kirche saß, war ich schon ein wenig traurig. Ich denke, meinen MitkonfirmandInnen ging es ähnlich. Schließlich hätten auch wir jetzt da vorn am Altar stehen können.

Anfang dieses Jahres rückte dann mein Konfirmationstermin endlich immer näher. Wir fingen wir langsam an, uns Gedanken zu machen, was wir noch alles zu erledigen hätten. Und ich freute mich immer mehr. Meine Vorfreude stieg, aber mit den steigenden Inzidenzwerten stieg auch meine Angst: Würde ich meine Konfirmation vielleicht ein zweites Mal verschieben müssen?

Und genau so sollte es kommen. Als die Coronazahlen wieder hochgingen, lud Pastor Prahler im März erneut zu einem Elternabend ein. Nun wurde entschieden, dass unsere Konfirmation auf den September 2021 verschoben wird.

Dass meine Konfirmation zwei Mal verschoben und umgeplant werden musste, macht mich sehr traurig. Ich hoffe, dass ich dann auch wirklich im September meine Konfirmation feiern kann. Und ich hoffe, dass man dann wenigstens auch einigermaßen "normal" feiern kann.“

Simone Jaab:

Im März hofften wir noch, dass Justus in knapp zwei Monaten seine Konfirmation feiern könnte.

Corona hatte uns da schon ein ganzes Jahr begleitet. Und Corona hat auch die ganze Konfirmandenzeit beeinflusst, verändert und eingeschränkt. Kein Zelten in Meudelfitz, keine Freizeit in Mansfeld. Doch die Konfis konnten zumindest ein Wochenende in Unterlüß verbringen und als Gemeinschaft zusammenwachsen. Wenn es ging, fand auch Konfirmandenunterricht im Gemeindehaus statt.

Vor zwei Jahren wurde Justus' Schwester Josefine konfirmiert. Zwei Monate vorher waren wir voller Vorfreude: Einladungen wurden gestaltet und verschickt, ein hübsches Kleid geshopt, Essen

und Blumen für die Gaststätte ausgewählt, Frisuren ausprobiert und das Haus auf Hochglanz gebracht. Es wurde viel gelacht, sich ausgetauscht und alle waren mit aufgereggt. Wir haben zwar ein bisschen gebangt, ob die Kirche bis dahin fertig renoviert ist oder ob ausgewichen werden muss. Aber damals hat alles geklappt. Die Konfirmation war der erste Gottesdienst in der wunderschön renovierten Quickborner Kirche. Die Konfirmanden waren durch die Fahrten, den regelmäßigen Unterricht und die intensive Vorbereitung auf den Vorstellungsgottesdienst richtig gut zusammengewachsen. Justus war schon gespannt, wie es wohl bei ihm so sein würde.

Aber jetzt war alles anders. Der Konfirmandenunterricht fand nun auch digital statt: wie beim Homeschooling. Richtige Kontakte waren eher selten. Kein Fußballspielen mehr im Gemeindegarten, keine Schule, kein Training, alles findet am PC statt.

Zu Justus' Konfirmation hatten wir uns jetzt ganz andere Gedanken gemacht. Eher die Frage: Was ist in dieser Zeit überhaupt angebracht? Könnte die Konfirmation überhaupt jetzt im Mai stattfinden? Und wenn ja, in welchem Rahmen? Dürfen wir in der Kirche feiern? Wie viele Gäste dürfen kommen? Sind alle gesund? Wo bekommen wir einen Anzug und Schuhe her? Lohnt es

sich überhaupt Einladungen zu gestalten und zu verschicken? Hat die Gaststätte, die wir vor anderthalb Jahren gebucht haben, dann überhaupt geöffnet? Haben die Blumenläden und der Friseur dann auf?

Es gab so viele Unsicherheitsfaktoren. Es lohnte überhaupt nicht, sich darüber weiter Gedanken darüber zu machen. Das alles lag ja nicht in unserer Hand.

Inzwischen ist klar, dass Justus' Konfirmation um ein ganzes Jahr auf 2022 verschoben wurde. Genau wie der Vorstellungsgottesdienst und das Abendmahl. Ich hoffe, dass dann alles möglich sein wird, was wir uns vorgenommen haben. Und dass es für Justus und alle anderen dann ein schönes und unvergessliches Fest sein wird. Mit all den Menschen, die sie dabei haben möchten, gesund und fröhlich. Wir warten ab und werden dann das Beste daraus machen.

Die Hoffnung bleibt, dass Justus jetzt im Sommer trotzdem schon auf eine Freizeit der Evangelischen Jugend für die „Frischkonfirmierten“ fahren darf. Statt nach Südtirol soll es dieses Jahr wegen Corona ins Allgäu gehen. Justus findet das spannend. Oder ist es alles noch zu früh für Normalität?!? Hoffentlich macht uns Corona wenigstens dabei keinen Strich durch die Rechnung.

Gottesdienste



Damnatz

Langendorf

Quickborn

20.6. 3. Sonntag nach Trinitatis		10.30 Uhr Gottesdienst (JP)	9.30 Uhr Gottesdienst (JP)
27.6. 4. Sonntag nach Trinitatis	10.30 Uhr Gottesdienst (Ln. Haaker-Jung)		9.30 Uhr Gottesdienst (Ln. Haaker-Jung)
4.7. 5. Sonntag nach Trinitatis		10 Uhr Brückengottesdienst an der alten Eisenbahnbrücke bei Kaltenhof mit Posaunen und den Gemeinden aus Dömitz, Neu Kaliß und Alt Jabel (Pn. Roetz-Millon, P. Tuttas, JP)	
11.7. 6. Sonntag nach Trinitatis	10.30 Uhr Gottesdienst (Ln. Haaker-Jung)		9.30 Uhr Gottesdienst (Ln. Haaker-Jung)
18.7. 7. Sonntag nach Trinitatis			11 Uhr Gottesdienst mit Posaunen auf dem Gusborner Sportplatz zur Feier des 100jährigen Jubiläums des SSV Gusborn (JP)

☐ Brückengottesdienst

Wie jedes Jahr am **ersten Sonntag im Juli** kommen die Gemeinden Alt Jabel, Damnatz, Dömitz, Langendorf, Neu Kaliß und Quickborn an der alten Eisenbahnbrücke bei Kaltenhof zusammen. Eine Brücke, die auf den ersten Blick zerstört ist und die trotzdem seit vielen Jahren die ChristInnen hier über die Elbe hinweg verbindet.

Ob es im Anschluss Kaffee und Kuchen geben kann, können wir leider noch nicht sagen. Bringen Sie bitte am besten einen Zettel mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer mit. Dann müssen Sie sich nicht alle wegen der Corona-Auflagen in eine Liste eintragen und es ist für alle einfacher.

Der Gottesdienst beginnt um **10 Uhr**. Bei Regen gehen wir in die Langendorfer Kirche.

☐ Fußball und mehr.

Gottesdienst zum 100. Geburtstag vom SSV Gusborn

Am **Sonntag, dem 18.7.**, wird auf dem Sportplatz in Klein Gusborn ein Gottesdienst mit Pastor Jörg Praher gefeiert.

Anpiff ist um **11 Uhr**.

Gottesdienste

	Damnatz	Langendorf	Quickborn
25.7. 8. Sonntag nach Trinitatis	Beginn der Sommerkirche	Beginn der Sommerkirche 10 Uhr Gottesdienst mit Elbtaufe bei der alten Eisenbahnbrücke bei Kaltenhof mit Posaunen und den Taufen von Leon Podehl und Jonathan Wenzel, Eva Witt, Emma Sophie Zimmermann und... (JP)	Beginn der Sommerkirche
1.8. 9. Sonntag nach Trinitatis			10 Uhr Gottesdienst (Pn. Rüegg)
8.8. 10. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst (Ln. Haaker-Jung)		
15.8. 11. Sonntag nach Trinitatis		10 Uhr Gottesdienst (Pn. Rüegg)	
22.8. 12. Sonntag nach Trinitatis			10 Uhr Gottesdienst (Ln. Schulz)
29.8. 13. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr Gottesdienst (Präd. Höhne)		
4.9. Samstag		19 Uhr Abendmahlsgottes- dienst der KonfirmandInnen (JP)	9 Uhr Familiengottesdienst zur Einschulung (JP)
5.9. 14. Sonntag nach Trinitatis	Ende der Sommerkirche 10.30 Uhr Gottesdienst (Pn. Rüegg)	Ende der Sommerkirche	Ende der Sommerkirche 10 Uhr Konfirmation (JP)

☐ Sommerkirche

Während der Sommerferien wird für alle drei Gemeinden jeweils ein Gottesdienst in einer unserer schönen Kirchen gefeiert. Alle Gottesdienste beginnen um **10 Uhr**.

☐ Taufe in der Elbe

Am **Sonntag, dem 25.7.**, um **10 Uhr** feiern wir einen Gottesdienst an der **Elbe neben der Eisenbahnbrücke in Kaltenhof**. Bitte parken Sie auf dem Parkplatz ausserhalb am Beginn der Brücke. Leider können wir nach dem Gottesdienst wohl noch keinen Kaffee und Kuchen anbieten. Siehe Seite 2.

☐ Konfirmation

Am **4.9.** ist um **19 Uhr** ein Abendmahlsgottesdienst für die KonfirmandInnen. Am **5.9.** um **10 Uhr** wird in der Quickborner Kirche die Konfirmation gefeiert. Am **12.9.** wird in der Langendorfer Kirche konfirmiert. Beide Konfirmationsgottesdienste beginnen um **10 Uhr**.

Die Gäste der Konfis melden sich bitte über die Konfi-Eltern an. Andere GottesdienstbesucherInnen melden sich bitte unter Tel.: 244 an.

A vibrant field of sunflowers under a blue sky with scattered white clouds. The sunflowers are in various stages of bloom, with bright yellow petals and dark brown centers. The background is slightly blurred, creating a sense of depth.

Monatsspruch Juni

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Apostelgeschichte 5,29

Monatsspruch Juli

*Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben, weben und sind wir.*

Apostelgeschichte 17,27

Monatsspruch August

*Neige, Herr, dein Ohr und höre!
Öffne, Herr, deine Augen und sieh her!*

2. Buch der Könige 19,16

Monatsspruch September

*Ihr sät viel und bringt wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt;
ihr trinkt und bleibt doch durstig;
ihr kleidet euch, und keinem wird warm;
und wer Geld verdient, der legt's in einen löchrigen Beutel.*

Haggai 1,6

Gemeindehaus Quickborn

Dienstag:

15-17 Uhr: *Gemeindenachmittag*

Der Gemeindenachmittag fällt wegen Corona aus.

19.30-21 Uhr: *Umweltgruppe*

Die Umweltgruppe trifft sich in der Coronazeit nach Absprache, sobald es wieder geht.

Mittwoch:

20-21 Uhr: *Gospelprojekt*

Der Chor kann wegen Corona noch nicht proben. Die Chormitglieder werden informiert.

Donnerstag:

16.30-18.30 Uhr: *KU*

Die alten VorkonfirmandInnen

Am **17. Juni**, am **8. Juli.**, am **23. September** und am **7. Oktober.**

Die alten HauptkonfirmandInnen

Achtet auf eure E-Mails! Die Teilgruppe „Nachbarn“ trifft sich am **1. und am 15. Juli.**

Die neuen VorkonfirmandInnen

Dienstag, 14.9., 19.30 Uhr:

Elternabend mit Anmeldung.

Siehe Seite 32. Unterricht ist donnerstags am 16. und 30 September.

19.30-21 Uhr: *Posaunenchor*

Proben nach Absprache.

Samstag:

9.30-12 Uhr: *Kinderkirche*

Die Kinderkirche fällt wegen Corona aus.

Gemeinderaum Langendorf

Dienstag:

15-17 Uhr: *Gemeindenachmittag*

Der Gemeindenachmittag fällt wegen Corona aus.

Mittwoch:

16.30-17.15: *Kinderinstru-
mentalkreis*

Das Instru kann wegen Corona nicht proben.

19-21 Uhr: *Mandolinenorchester*

Proben nach Absprache, sobald es wieder geht.

Samstag:

10 Uhr: *Mandolinprobe*

Proben nach Absprache, sobald es wieder geht.

Und wann geht es in DaLaQui wieder weiter?

Schwer zu sagen. Die GruppenleiterInnen informieren ihre Gruppen, wenn die Lage regelmäßige Treffen wieder zulässt.

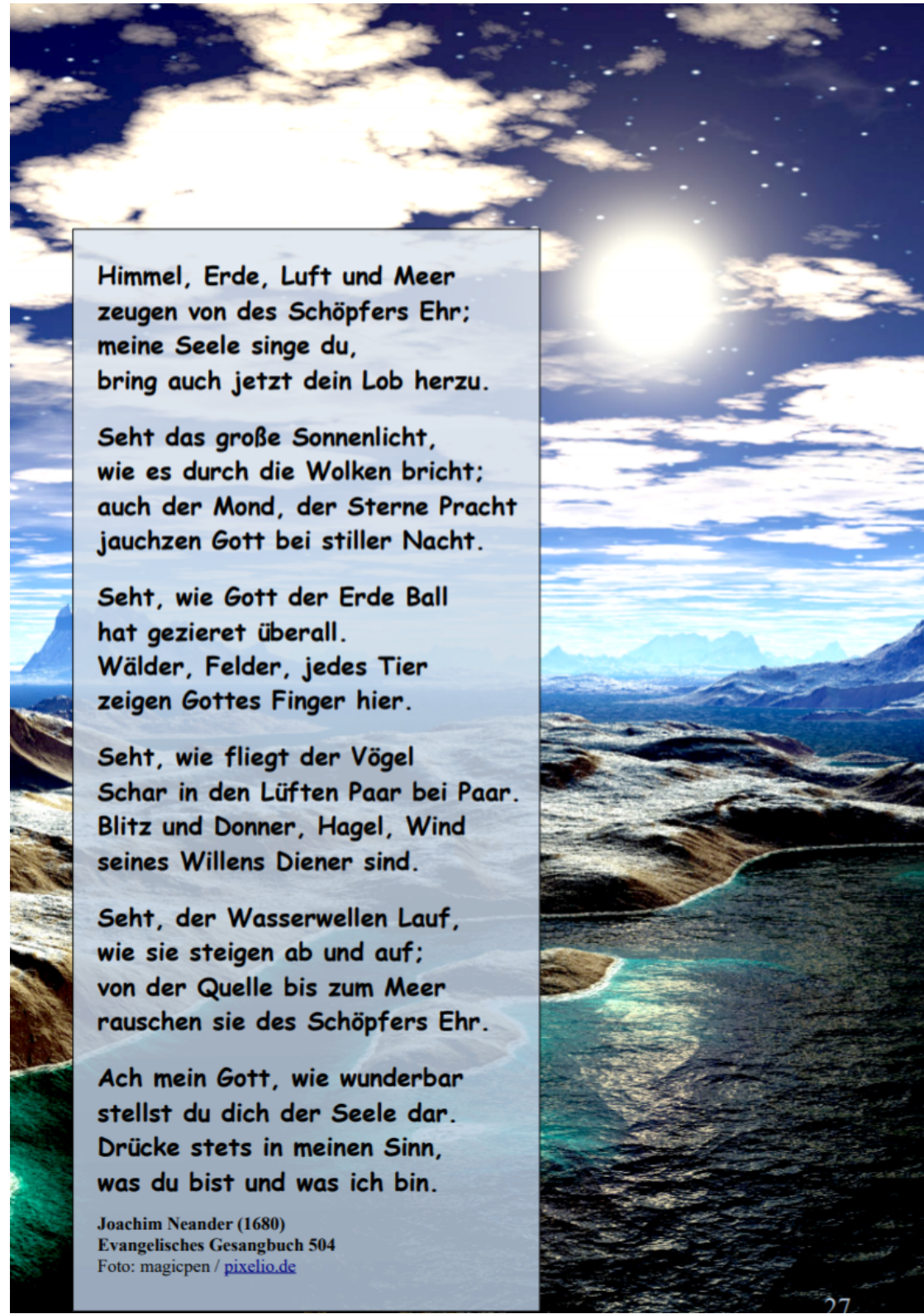
☐ Impressum

Arbeitskreis Gemeindebrief im Pfarramt Damnatz, Langendorf und Quickborn. Mitarbeiter: Lilli Delong, Kerstin Harms, Jörg Prahler,

Mechthild Rehwinkel, Elfriede Schulz, Heike Sieberns, Gisela Webs.

Auflage: 1250. Namentlich bezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung des Arbeitskreises wiedergeben.

Rainer Sturm / pixelio



Himmel, Erde, Luft und Meer
zeugen von des Schöpfers Ehr;
meine Seele singe du,
bring auch jetzt dein Lob herzu.

Seht das große Sonnenlicht,
wie es durch die Wolken bricht;
auch der Mond, der Sterne Pracht
jauchzen Gott bei stiller Nacht.

Seht, wie Gott der Erde Ball
hat gezieret überall.
Wälder, Felder, jedes Tier
zeigen Gottes Finger hier.

Seht, wie fliegt der Vögel
Schar in den Lüften Paar bei Paar.
Blitz und Donner, Hagel, Wind
seines Willens Diener sind.

Seht, der Wasserwellen Lauf,
wie sie steigen ab und auf;
von der Quelle bis zum Meer
rauschen sie des Schöpfers Ehr.

Ach mein Gott, wie wunderbar
stellst du dich der Seele dar.
Drücke stets in meinen Sinn,
was du bist und was ich bin.

Liebes DaLaQui,
nun stehe ich kaum noch in der Kirche und schaue in Gemeinde. Ich stehe vor Klassen in der Grundschule Gusborn. Während die Gemeinde im Gottesdienst mal ein Auge zudrückt, melden die Kinder direkt zurück, wenn ich nicht zum Punkt komme. Manchmal braucht es dafür gar keine Worte. Ihr Gesichtsausdruck sagt alles. Manchmal ist es aber auch ein sehr direktes „Hää??? Was sollen wir jetzt machen?“

Natürlich wäre es schön, wenn solche „Hääs???“ im Unterricht nicht vorkommen würden. Wenn alles genau so klappen würde, wie ich es am Schreibtisch geplant habe. Aber die Kinder haben ihre eigenen Gedanken. Und die passen nicht immer zu dem, was ich mir gedacht habe.

Und das ist schön! Sehr schön sogar! Die Kinder überraschen mich regelmäßig damit, wie sie eine Geschichte verstehen und welche Fragen ihnen dabei kommen.

Vor Ostern erzählte ich in der ersten Klasse die Geschichte von Jesus, der verurteilt und gekreuzigt wurde. Während ich erzählte, rief ein Kind laut dazwischen: „Das geht doch nicht! Der ist doch von Gott!“ Endlich mal eine entsetzte Reaktion darauf, was wir regelmäßig im Glaubensbekennt-

nis so nüchtern aussprechen: Gekreuzigt, gestorben und begraben. Denn nicht nur Ostern geschieht etwas sehr Wundersames. Auch schon die Vorgeschichte ist unglaublich. Wie ein anderes Kind es nämlich sagte: „Gott stirbt.“ Während ich also vom schönen Osterwunder erzählen wollte, waren die Kinder in Gedanken noch bei Karfreitag hängen geblieben. Zurecht, würde ich jetzt sagen.

Nach den Ferien ging es für die Klasse ganz handfest weiter. Vor der Tafel standen drei verschlossene Boxen. Allein mit den Händen sollten sie ertasten, was in den Kisten lag. Sie brauchten nicht lange, bis sie Tannenzapfen, Rinde, Steine, Federn oder Stöcker erfuhr hatten. Später hörten sie dazu die Schöpfungsgeschichte. Mit Hilfe des Tageslichtprojektors entstand vor ihren Augen nach und nach Gottes Schöpfung. Wo zuerst nur wildes Wasser war, schwammen später Haie und kleine Fische. Und zum Wasser gesellte sich das Land dazu, auf dem Pflanzen, Tiere und Menschen leben.

Mit der vierten Klasse ging es in die Quickborner Kirche. Was sonst tabu ist, war bei dem Besuch erlaubt, gar eine Pflicht. Denn sonst hätten sie später nicht alle Fragen beantworten können. Einmal hoch auf die Kanzel. Selber

nachschauen, wie das Taufbecken unter dem Deckel aussieht und die Orgel aus nächster Nähe. Und mithilfe eines heliumgefüllten Luftballons, einer Schnur und eines Zollstocks wussten anschließend alle, dass die Kirche sechs Meter hoch ist.



Höhenmessung in der Quickborner Kirche.
Foto: Heike Sieberns

Andere Gotteshäuser werden wir am Bildschirm kennenlernen. Zuerst eine Synagoge und später eine Moschee. Denn das Judentum und der Islam sind mit dem Christentum verwandt. Alle drei glauben an einen Gott und erzählen sich die Geschichte von Abraham. Mal schauen, welche Gemeinsamkeiten außerdem entdeckt werden können.

Mit der dritten Klasse bin ich auf einer ganz anderen Entdeckungstour. Nach und nach lernen wir Geschichten von Jesus kennen.

Darin erzählt er, wie das Reich Gottes ist.

Die erste Entdeckung war ein Senfkorn. Mit geschlossenen Augen erfüllten die Schülerinnen und Schüler den winzigen Samen in ihrer Hand. Anschließend schätzten sie, wie groß die Pflanze aus diesem Samen wird. Dann wurde die Tafel aufgeklappt und die Zeichnung einer Senfstauke rollte sich in Originalgröße aus. Über zwei Meter waren sehr viel mehr als gedacht. Das Reich Gottes ist überraschend groß und wächst und wächst und wächst.

Auf der nächsten Entdeckungstour begegneten uns ein Vater und zwei Söhne. Der jüngere von beiden sucht eher das private Glück und nicht das beste für seine Familie. Als das schief geht, will er zu seinem Vater zurückkehren. Der ältere Bruder ist dagegen, dass man den jüngeren wieder willkommen heißt. Ist sein Einwand egoistisch oder ist das gerecht? Welche Maßstäbe gelten eigentlich im Reich Gottes?

Und während Sie diese Zeilen lesen, ist meine Schulphase auch schon wieder vorbei. Eine kurze Zeit, aber dafür nicht weniger schön. Wir sehen uns also bald wieder in der Gemeinde!

Hol die munter! Eure Vikarin

Heike Sieberns

Die Paramente in der Quickborner Kirche

von Elfriede Schulz

In vielen Kirchen sind die Kanzel, das Lesepult oder der Altar mit besonderen, prächtig geschmückten, bestickten oder gewebten Stoffen geschmückt. Diese Behänge werden Paramente genannt.

In der Quickborner Kirche sieht man mittig am Altar ein Parament mit einem gestickten Kreuz vor einem gelben Kreis. Links und rechts davon sind zwei kleinere Behänge angebracht. Sie sind mit aufwändigen Stickereien und Seidenapplikationen verziert. Im Kirchenjahr werden die beiden äußeren Teile mehrmals gewechselt. So bekommt man auf den Seitenfeldern immer wieder andere Motive, vor allem jedoch unterschiedliche Farben gezeigt.

Bestimmte Zeiten im Kirchenjahr sind nämlich bestimmten Farben zugeordnet. Dabei gibt es vier liturgische Farben: Weiß, Violett, Rot und Grün.

Weiß ist die Farbe, die für Jesus Christus steht. Für das Licht der Welt. Deshalb werden die weißen Seitenteile an Weihnachten, Epiphania, Ostern, Himmelfahrt und am Ewigkeitssonntag aufgehängt.

Violett ist die Farbe der Vorbereitung sowie der Buße. Die violetten Paramente sieht man am Buß- und Betttag, im Advent und in der Passionszeit.

Rot steht für den Heiligen Geist und die Kirche. Die roten Paramente kommen zu Pfingsten, zum Reformationsfest und bei der Konfirmation an den Altar. Ebenso bei Kirchenjubiäen oder anderen Festen zu Ehren der Kirche.

Die Farbe **Grün** soll das Wachsen und Reifen des Glaubens symbolisieren. Die grünen Paramente sieht man in der Epiphaniazeit, während der gesamten Trinitatiszeit und am Erntedankfest. Damit ist das grüne Parament in der Kirche am häufigsten zu sehen.

In manchen Kirchen gibt es auch ein schwarzes Parament. **Schwarz** ist einem einzigen Tag vorbehalten – dem Karfreitag. Gemeinden, die über kein schwarzes Parament verfügen, benutzen an Karfreitag ebenfalls das violette Parament oder sie verzichten an Karfreitag ganz auf den Altarschmuck.

Die Quickborner Paramente wurden im Kloster Marienberg bei Helmstedt in Handarbeit angefertigt. Zuvor war eine Textilkünstlerin nach Quickborn gekommen und hatte sich die Kirche und den Altar angesehen. Einige Wochen später wurden dem Kirchenvorstand die ersten Entwürfe präsentiert. Die Vorschläge wurden begutachtet und zum Teil

noch einmal verändert. Bevor die eigentliche Arbeiten begonnen wurden, fuhr ein Teil des Quickborner Kirchenvorstands noch einmal nach Helmstedt, um die Paramentenwerkstatt zu besichtigen und sich die zu verwendenden Materialien auszusuchen.



Der Quickborner Altar mit Parament, daneben das große Leseput.

Für die Anschaffung der Paramente musste lange gespart werden. Der Grundstock war mit einer großen Kollekte bei der Beerdigung von Pastor Schendel gelegt worden. Die restliche Summe kam durch das freiwillige Kirchgeld zusammen.



Das weiße Parament. Foto: J. Prahler

Natürlich kann man fragen, ob so ein wertvoller Schmuck in einer Kirche heute überhaupt noch zeitgemäß ist. Andererseits erfreuen die einzigartigen Altarbehänge die Gemeinde seit fast schon 20 Jahren. Sie bringen Farbe in die Kirche und weisen auf besondere Zeiten im Kirchenjahr hin.



Das violette Parament.

Eigentlich sollte auch noch ein passender Satz Paramente für das Leseput angeschafft werden. Das kleine Stehpult, das bei Hochzeiten und in der Winterkirche benutzt wird, ist nämlich wahrhaft keine Augenweide. Diese Pläne mussten dann aber erst mal begraben werden. Jetzt wird das Geld erst mal für die Reparatur der Orgel gebraucht.



Das rote Parament.



Das grüne Parament. Alle Fotos: J. Prahler

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

(jp) Am **Dienstag, dem 14. September 2021**, um **19.30 Uhr** werden die neuen Vorkonfirmandinnen und Vorkonfirmanden aus DaLaQui für den Unterricht angemeldet. **Die Eltern und die Vorkonfis sind dazu herzlich eingeladen.** Wir treffen uns im Gemeindesaal im Gemeindehaus Quickborn, Hauptstraße 13, im ersten Stock. Sollten Sie an dem Termin verhindert sein, teilen Sie das bitte telefonisch (Tel.: 05865-244) oder besser per E-Mail (joergprahler@gmx.de) mit dem Betreff „Konferanmeldung“ mit.

Bitte bringen Sie zum Treffen das Stammbuch oder eine Geburtsurkunde und gegebenenfalls eine Taufbescheinigung mit. Wenn Ihr Kind noch nicht getauft ist, dann wäre die Elbtaufe am **25. Juli** vielleicht eine günstige Gelegenheit dazu. Sie finden die Anmeldeunterlagen ab Beginn der Sommerferien auch auf evangelisch-im-wendland.de/dalaqui. Wenn Sie mögen, bringen Sie die Anmeldung am 14. September gleich ausgefüllt mit.

Angemeldet werden kann jedes Kind, das Ende Juli 2021 mindestens 12 Jahre alt ist. Sie

können Ihr Kind aber auch abweichend mit seinem Schuljahrgang in den Konfirmandenunterricht schicken. Bei Unklarheiten rufen Sie bitte an oder schreiben Sie eine E-Mail.

Wer sich noch unsicher ist, ob er oder sie am „Konfer“ teilnehmen möchte, der kommt am besten vorbei und schnuppert einfach mal rein. Den meisten Konfis macht der Unterricht nämlich viel Spaß.

Wichtig: Hat Ihr Kind zum Beispiel in Dannenberg seinen Vorkonfirmandenunterricht im Rahmen des **KU4** absolviert oder kann Ihr Kind aus einem anderen Grund den Vorkonfirmandenunterricht überspringen, rufen Sie bitte ebenfalls unbedingt die obige Nummer im Pfarramt an.

Der erste Unterricht für die VorkonfirmandInnen ist dann am **Donnerstag, dem 16. September**, um **16.30 Uhr** im Gemeindehaus Quickborn. Die weiteren Termine stehen auf Seite 22 des Gemeindebriefes.

Ich freue mich auf Sie und auf Euch!

Jörg Prahler

Bethel-Sammlung

(jp) Altkleider für Bethel werden zwischen dem **27. September** und dem **2. Oktober 2021** gesammelt.

Die Abgabeorte entnehmen Sie dann bitte den ausgehängten Plakaten.

Aus Gründen des Datenschutzes wurden für die
Internetversion Seiten mit persönlichen Angaben entfernt!
Diese sind nur in der Druckausgabe enthalten!